

## ANHANG.

### Der Oelberg.

---

— In einer vor der Südseite des Münsters gelegenen Kapelle ist jetzt ein Oelberg<sup>1</sup> aufgestellt, der ursprünglich einer anderen Kirche zu eigen war.

Im Jahre 1411 war ein Beinhaus auf dem neu angelegten Friedhof der Thomaskirche erbaut worden. Unter den zahlreichen Bürgern, die Stiftungen zur Ausschmückung des Gebäudes und seiner Umgebung machten, befand sich auch ein reicher Strassburger Patrizier, Nikolaus Röder von Tiersberg. 1498 vermachte dieser testamentarisch eine grössere Summe zur Errichtung eines Oelbergs in der Nähe seines Grabes, an dem jährlich das Kapitel eine Gedächtnissfeier abhalten sollte. Gemäss dem Willen des Verstorbenen wurde ein Oelberg dort angelegt, mit Statuen geschmückt, und jedes Jahr am 22. und 28. Dezember feierte das Kapitel das Andenken des Toten. Aber schon 1530 mussten infolge der Reformation die Gruppen entfernt werden. Sie wurden in der Elisabethgasse in der „Sammlung der Spiegler“, einer wohlthätigen Stiftung, aufbewahrt. Hier erlitten sie im Laufe der Zeit derartigen Schaden, dass 1667 beschlossen wurde, den Oelberg mit Einwilligung der Zunft zum Spiegel in das Münster zu überführen. Anfänglich erhielt der Oelberg seinen Platz in der Katharinenkapelle, später

---

<sup>1</sup> Unrichtig Grandidier l. c. p. 343, dagegen Schneegans, l'église de St. Thomas, Str. 1842 p. 73 u. p. 232. u. Archives de la ville de Strasb. Protoc. de la chambre des XIII. 1667. p. 286.

in der seit 1682 eingerichteten heiligen Grabeskapelle in der Krypta. Während der Revolution ist er auch von dort entfernt worden und hat in der oben erwähnten Kapelle den jetzigen, höchst ungünstigen und dem künstlerischen Werth der Sculpturen nicht entsprechenden Platz erhalten.

Der Oelberg besteht aus freistehenden Sculpturen und Reliefgruppen.

Zu den ersteren gehören Christus, knieend, im Gebet vor dem auf dem Felsen erscheinenden Engel und die drei schlafenden Jünger.

In Relief, Flach- und Hochrelief sind die in den Garten dringenden Kriegsknechte dargestellt. Der Hintergrund zeigt die Häuser und Thürme von Jerusalem.

Die Gestalten des Christus und der Apostel machen nicht den Werth dieser Sculpturen aus. Es sind befangene Figuren von schwächlichem Ausdruck und mit ungeschickten Bewegungen. Ganz anders die Gruppe der Kriegsknechte. Hinter dem Bretterzaun, der den Garten einhegt reiht sich eine Fülle lebenswahrer Gestalten aus dem Ende des XV. Jahrhunderts.

Von der Burg herunter zieht sich in langer Reihe der Zug der Reisigen und des Volks. Ein vornehmer, alter Bürger ist der letzte, der schon unten angelangt ist, sich aber noch weit vom Eingangsthor entfernt befindet. Unter dem Helm sieht das glattrasirte Gesicht hochmüthig hervor, Stricke zum Binden der Gefangenen führt er mit sich. Neben und hinter ihm andere Bürger, dann wieder ein Kriegsknecht in voller Rüstung, gepanzert und mit dem Spiess im Arm, ein anderer im reichgestickten Wams und mit turbanartiger Koptbedeckung, kurz, ein Durcheinander von allen möglichen Trachten und Bewaffnungen. Ganz vorn, schon im Eingangsthor des Gartens, neben einem baumlangen Kriegsknecht Judas als Wegführer.

Es herrscht ein grosser Kontrast zwischen diesen Gestalten und denen des Christus und der Jünger. Will man annehmen, dass die ersteren nach dem Leben gearbeitet sind, so liegt die Frage nahe: auf welche Vorbilder gehen die Gestalten der letzteren zurück? Mag der Künstler sie auch in seiner Weise idealisirt haben, so liegt doch vielleicht die Erinnerung an etwas wirklich Gesehenen der Darstellung zu Grunde. Da drängt sich unwill-

kürlich die Erinnerung an jene Prozessionen und Festzüge auf, bei denen bestimmte Zünfte die einzelnen Szenen der Passion darstellten.

So wird erzählt, dass in Béthune<sup>1</sup> die Sänften- und Sackträger als Kriegsknechte bei der Gefangennahme figurirten, die Bartschneider und Haarscheerer aber als Christus und die Apostel. Der Abbé Didron berichtet, wie in Spanien am Gründonnerstag die Gefangennahme Christi scenisch dargestellt wird. Der Vorhof der Kirche ist zum Garten umgewandelt. In der Mitte kniet in der Rolle des Christus ein Priester in Gebet versunken, andere Geistliche im Gewande der Apostel schlummern unter den Oelbäumen. Aus den umgebenden Strassen der Stadt tönt dumpfer Lärm herüber. Lichtschein von Laternen und Fackeln taucht auf und verschwindet. Der Tumult wird grösser, die Menge, mit Stöcken und Waffen aller Art versehen, verschafft sich Eingang zum Garten. Judas führt sie. Laute Rufe nach Jesus von Nazareth erwecken die Jünger. Da erhebt sich Christus, geht den Eindringenden entgegen und bietet sich dem tobenden Volke dar.

Vielleicht haben die Priester ihre Rollen als Christus und die Apostel, und sicherlich die Sackträger die ihrigen als Kriegsknechte gut ausgefüllt, die ehrenwerte Zunft der Bartschneider in Béthune wird sich nicht sonderlich für ihre Aufgabe geeignet haben. Hat nun der Bildhauer der Strassburger Oelberggruppe Aufführungen ähnlicher Art gesehen, so musste sich dies bei seiner aus dem Leben schöpfenden Darstellungsweise in gleichem Maasse geltend machen.

Die Art der Komposition des Zugs der Reisigen lässt zweifeln, ob die Gruppierung der Massen dem Künstler nicht in der Weise gelungen sei, wie die Charakterisirung des einzelnen Mannes, und daher der leise, humoristische Zug, der sich in diesen Gruppen bemerkbar macht, ein ungewollter ist, oder ob er in bewusster Absicht eine gute Dosis Spott seiner Darstellung beige-mischt hat. Zu 20 und 30 haben die tapferen Helden sich aufgemacht, um Christus und die drei Apostel zu fangen. Kaum haben sie alle Platz hinter dem den Garten abschliessenden Zaun. Das

---

<sup>1</sup> Vgl. Annales archéol. par Didron 1850, B. X und 1851, B. XI p. 36 f.

drückt sich und schiebt sich hin und her, ohne dass eine sonderliche Kampfeslust und Neigung zum Draufgehen bemerkbar wäre. Der Eine schaut sich nach seinem Nachbar um, der Andere späht über dem Zaun nach dem Gegner aus, der dritte und vierte wird mehr vorwärts geschoben, als dass er vorwärts geht; dabei sein wollen sie alle, nur nicht gerade in der vordersten Reihe.

Technisch ist von Interesse, dass die eine aus acht Personen bestehende Gruppe der Kriegsknechte aus einem Stück gearbeitet ist. Der Bretterzaun ist naturalistisch in Stein nachgebildet. Die Personen des Hintergrundes sind je nach der angenommenen Entfernung vom Beschauer in Flach- oder Hochrelief dargestellt.

---

### Nachtrag.

---

1. Vor den beiden, westlichen Chorpfeilern sind zwei, jetzt heruntergenommene, kleinere Figuren aufgestellt gewesen, ein Simon mit dem Löwen und ein kleiner Mann, der den Mund weit aufreißt und nach oben schaut. Es sind rohe Steinmetzarbeiten, sie gehören dem Stil nach in die Richtung der Stadtwächter und Bauaufseher vgl. p. 19.

2. An der Façade, etwa in der Höhe des ersten Geschosses, steht in der Ecke zwischen einem Pfeiler und der Frontwand des Hauptportals ein gepanzerter Ritter, mit beiden Händen sich auf sein Schwert stützend. Er gehört dem Ende des XIII. Jahrhunderts an.

3. Der, wenn man ihn so nennen will, unechte Krutzmann an der Ostseite des Nordthurms, ist eine späte Arbeit (XVII. Jahrhundert?). Der nackte, nur mit einem Schurz bekleidete Gott legt den linken Arm auf den Rücken, während er mit dem rechten sich auf die von der Löwenhaut bedeckte Keule stützt. Die Figur zeugt von einer gewissen Kenntniss des menschlichen Körpers. Die mageren Beine und der vorgetriebene Bauch lassen auf eine Arbeit nach dem Modell schliessen.

---